



**„Für die IHRA-Definition des Antisemitismus inklusive  
Antizionismus“**

**Warum Baden-Württemberg von Islamisten & Faschisten  
zunehmend angegriffen wird**

**Gedenkrede zur Reichspogromnacht am 9.11.2024  
in Gemeindezentrum & Synagoge Stuttgart**

von Dr. Michael Blume,

Beauftragter der Landesregierung Baden-Württemberg gegen  
Antisemitismus und für jüdisches Leben



*Unterzeichnung des Staatsvertrages zwischen dem Land Baden-Württemberg & den  
Israelitischen Religionsgemeinschaften Baden & Württemberg am 8.11.2024 im  
Runden Saal des Staatsministeriums Baden-Württemberg. Foto mFG: IRGW*

Liebe Barbara (Traub),

Danke für das gute Miteinander und einen herzlichen Glückwunsch zur gestrigen Unterzeichnung des Staatsvertrages,

lieber Michael (Rubinstein),

Danke für Deine starken Worte – wir Michaels müssen zusammenhalten! 😊

Lieber Rabbi Pushkin, an die Gespräche bei der Mitgliederversammlung der Orthodoxen Rabbinerkonferenz in Deutschland werde ich mich gerne erinnern, solange ich lebe,

Liebe Isabel (Fezer), wenn es mehr Bürgermeisterinnen mit einer so starken Haltung und einem so starken, christlich-jüdischen Engagement wie Dich gäbe, dann sähe unsere Welt deutlich besser aus!

Liebe Halevi-Sieger, Danke für Eure Aufführung – und für Euer Video über eine jüdisch-muslimische Freundschaft! Da das 21. Jahrhundert angebrochen ist und inzwischen auch Männer Gefühle zeigen dürfen, gebe ich es zu: Ich habe bei diesem großartigen Clip geweint!

Liebe Schülerinnen und Schüler der Freien Evangelischen Schule, ich freue mich darauf, bald auch Eure Schule besuchen zu dürfen! Denn Ihr lernt und lebt, dass es kein Gegeneinander der Religionen und schon gar keine Feindschaft zwischen Christen- und Judentum geben darf. Ihr macht auch uns Älteren Mut, weil Ihr begriffen habt: Eine Zukunft haben wir nur gemeinsam!

Lieber Alon (Bindes), ich habe in diesem ganzen, schweren Jahr selten einen so hoffnungsvollen Tag erlebt als den, als die Jüdische Studierendenunion zur Demonstration „Stuttgart hält zusammen“ gerufen hat –

und Abertausende kamen. Wir alle hier wissen: Weil sich der Judenhass seit jeher aus Bildungsneid gespeist hat, sind Universitätsstädte auch heute wieder Hochburgen des Antisemitismus, der sich besonders gegen jüdische Studierende richtet. Deswegen danken wir Dir und Euch für den Mut und das Engagement. Ihr gebt uns Hoffnung, dass auch in der Wissenschaft die Judenfeinde nicht das letzte Wort behalten werden!

geehrte Vertretungen der Kirchen und Religionsgemeinschaften, der demokratischen Politik und Medien,

wir wissen, dass gerne so laut geschimpft wird, dass das Gute übersehen wird. Aber gerade in dieser Woche durfte ich in Kehl einen starken, interreligiösen Dialog miterleben, durfte in den Badischen Neuesten Nachrichten einen Gastbeitrag schreiben, der von der dpa zutreffend zusammengefasst und von vielen mutigen Medien aufgegriffen wurde. Ich darf Euch zurufen: Ihr seid hier willkommen, hier wird nicht gehatet – Danke, dass Ihr da seid!

sehr geehrte Damen und Herren,

als ich diese Woche nach dem Sieg des Rechtsdualismus in den USA und dem Zusammenbruch der deutschen Bundesregierung im Karl-Friedrich-Gymnasium in Mannheim sprach, probierte ich etwas Neues – und es funktionierte so gut, dass ich es Ihnen alle zum Ausprobieren mitgeben möchte.

Vor mir saßen aufmerksame, aber auch sichtbar verstörte und verängstigte Schülerinnen und Schüler jüdischer,

christlicher, muslimischer, anders- und nichtglaubender Religionszugehörigkeit und unterschiedlichster Herkunft sowie einige der engagiertesten Lehrkräfte unseres Landes mit der wunderbaren Susanne Benizri-Wedde, die viele von Ihnen sicher kennen.

Statt einen Frontalvortrag zu halten, stellte ich den Anwesenden daher eine simple und zugleich mächtige Frage: „Wie fühlt sich diese Zeit für Dich an?“

Nicht mehr, einfach nur das: Wie fühlt sich diese Zeit für Dich an?

Und die ersten Mutigen meldeten sich und plötzlich gelang, was auch in Deutschland noch viel zu selten gelingt: über Gefühle zu sprechen.

Die meisten schilderten, dass sie in ihrem eigenen Leben viel Gutes erleben, aber das Gefühl haben, in einer finsternen, abstürzenden Zeit zu leben. Manche bekannten sich zum Durchhalten, zum Trotzdem oder gar Dennoch. Aber spontanen, tief berührten Applaus bekam auch eine Lehrerin, die mit zitternder Stimme zugab, dass sie um die Zukunft ihrer Schülerinnen und Schüler fürchtete.

In diesem Moment durfte ich Schule als Verantwortungsgemeinschaft erleben, als Ort, in dem es um viel mehr geht als um Zertifikate fürs spätere Geldverdienen.

Auch wir sind hier zum Gedenken an die Reichspogromnacht in Stuttgart zusammengekommen, weil wir eine sehr spezifische Philosophie der Zeit vertreten. Wir glauben gemeinsam: ***Geschichte wiederholt sich nicht, aber sie reimt sich.***

Würde sich Geschichte immer wieder wiederholen, so würde auch schmerzhaftes Erinnerung nichts daran ändern.

Und würde sich Geschichte nicht reimen, so könnten wir nichts aus ihr lernen.

Wir aber glauben, dass es ein Lernen und ein besseres Morgen gibt, wenn wir den Mut haben, uns der Vergangenheit und der Gegenwart ehrlich zu stellen.

Und wer bei Rabbi Pushkin aufgepasst oder einen meiner Vorträge oder Podcast-Folgen dazu aufgegriffen hat, wird wissen: Das ist kein Zufall.

**Der Noahsohn Schem, jafetisch Sem gesprochen, begründete laut dem Talmud mit seinem Enkel Ewer / Eber, nach dem später die Hebräer benannt wurden, die erste Schule in Alphabetschrift, die Urform auch der Beth Knesset, der Synagoge.**

Wissenschaft und biblische Mythologie grüßen hier einander, denn tatsächlich entstand im 18. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung die erste Alphabetschrift auf dem Sinai und schon ein Jahrhundert später wurde sie im Gebiet des heutigen Israel gelehrt.

Und mit der **Alphabetisierung** entstand die Idee, später auch der **Begriff der „Bildung“ aus der Tora**, aus 1. Mose 1, 27 – der Mensch sei „im Bilde Gottes“ geschaffen. Wir haben es immer noch nicht erreicht, aber wollen endlich gemeinsam in einer Welt leben, in der jedes Kind das Recht auf eine gute Bildung hat!

Mit dem Judentum und den folgenden Alphabet-Religionen erstarkten die Zukunftshoffnungen, bildeten sich auch die ersten linearen Kalender. Die Zeit wurde nicht mehr nur als Kreislauf gesehen, obwohl wir selbstverständlich den Jahreskreis aus Feiertagen und Schriftlesungen miteinander pflegen.

Aber die Richtung ging jetzt auf eine kommende Welt und der Startpunkt unserer Kalender war nicht mehr diese oder jene Herrscherdynastie, sondern die Erschaffung der Welt im Judentum, die Geburt von Rabbi Jehoschua im Christentum, die Hidschra des Propheten im Islam, mit der Beauftragung durch den Bab im Bahaitum.

Bis heute rebellieren die Besten in all unseren Traditionen gegen die Traditionen der Ewiggestrigen, gegen Hass und Hetze, gegen Bildungsneid, Antisemitismus, Rassismus und Sexismus. Wir stehen ein für Bildung und Familienwerte, für Vertrauen und Hoffnung, für Gleichberechtigung und Dialog. Wir wollen in Städten und Ländern leben, in denen Frieden herrscht und Vielfalt dazugehört, in denen niemand mehr Gebetsstätten und Lernorte angreift, in denen sich niemand fürchten muss.

Wie es Rabbi Pushkin bei der unglaublich eindrucksvollen Jahresfeier zu Rosh HaSchana aus jüdischer Perspektive so klar und wahr formuliert hat: Wir entscheiden uns jeden Tag für das Leben!

Wir stellen uns den Feindseligkeiten der Welt und sagen gemeinsam: Dennoch!

Auch der Bundestag hat in dieser Woche mit einer starken Resolution ein deutliches Zeichen gegen Antisemitismus gesetzt.

Doch leider gab es auch aus der Wissenschaft – noch einmal das Stichwort: Bildungsneid – wieder antisemitische Töne gegen die IHRA-Definition, die unter Fachleuten den besten Ruf hat und auch von uns in Baden-Württemberg selbstverständlich angewendet wird.

Eine Abgeordnete der für meinen Geschmack allzu Putin-freundlichen und allzu Israel-feindseligen BSW-Partei begründete die Ablehnung der Resolution damit, dass mit der IHRA-Definition jede Kritik an der israelischen Regierung unter Antisemitismusverdacht gestellt werde.

Dieser Vorwurf ist nachweislich falsch – und ich kann das an der eigenen Tätigkeit beweisen. Selbstverständlich gibt es auch israelische Rechtsdualisten, die jeden Deutschen, jede Muslimin, sogar in Deutschland lebende Jüdinnen täglich mit Hassmails bombardieren. Viele hier haben das schon erlebt, auch in den letzten Tagen. Aber solche Hater können sich nicht auf die IHRA-Definition berufen, die sie nicht einmal verstanden haben.

Wahr ist, dass die IHRA-Definition Fantasien von der Vernichtung Israels als sogenannten „Antizionismus“ zurückweist, aber seriöse und sachliche Kritik auch an der Regierungspolitik von Israel ausdrücklich erlaubt. Auch von mir gibt es nicht trotz, sondern „aufgrund“ meiner Solidarität mit der Demokratie in Israel Kritik zu Entscheidungen und Äußerungen der Regierung Netanjahu. Und ich weiß aus unzähligen Gesprächen, dass auch die meisten jüdischen Menschen mit Verbindungen zu Israel etwa die Entlassung von Verteidigungsminister Yoav Gallant sehr kritisch sehen.

Ebenso bin ich hier noch keiner einzigen Person begegnet, die die antiarabischen Ausschreitungen israelischer Hooligans in Amsterdam für gut befunden hätte. Gleichzeitig wehren wir uns aber gemeinsam dagegen, dass mit solchen Übergriffen Menschenjagden, Gewalt, ja Pogrome gerechtfertigt werden, wie wir sie leider mitansehen mussten!

Ein funktionierender, demokratischer Rechtsstaat im Geiste Noahs geht gegen jede Straf- und Gewalttat vor – egal von wem und egal gegen wen. Und es ist genau dieses Recht, dass die fossil finanzierten Antisemiten der Hamas und Hisbollah, der Huthi und des Iran auch heute noch ihren eigenen Bevölkerungen – und besonders den Frauen – vorenthalten!

Wir hier in Baden-Württemberg unterstützen die IHRA-Definition gerade nicht, weil wir Menschen erster, zweiter und dritter Klasse sehen, sondern weil wir das Ideal einer Gesellschaft verteidigen, in der Bürgerinnen und Bürger frei, sicher und gleichberechtigt in ihrer Vielfalt leben können!

Wir lehnen es ab, von wenigen Radikalen auf alle zu schließen – ob es um deutsche Rechtsterroristen, arabische Mörder, russische Fossilisten oder auch israelische Fanatiker geht.

Hier und heute sind zum Gedenken an die Reichspogromnacht keine Russenhasser, Islamfeinde oder Antiaraber versammelt, sondern Demokratinnen und Demokraten der verschiedensten und auch keiner Religion.

Den Antisemiten und feindseligen Dualisten von rechts und links, von libertär und religiös rufe ich daher zu: Hört auf, Euren Hass auf uns zu projizieren! Wir hier hassen nicht, wir erinnern gemeinsam an die Folgen des Hasses - und wir werden uns auch von Eurer Feindseligkeit niemals verhetzen lassen!

Wir halten daran fest, dass jeder Mensch die gleiche Menschenwürde hat und es niemals gerechtfertigt sein kann, alle für die Taten von wenigen anzugreifen! Ja, diskutiert mit uns über die Höhen und Tiefen von Fussballkultur – aber hört auf, Pogrome zu rechtfertigen! Dafür steht die IHRA-Definition und deswegen sollte sich jede fachkundige Person schämen, die das noch immer nicht einsehen will!

Als letzten Punkt zur Bundestagsdebatte muss ich also leider auch die unerträglichen Verleumdungen des AfD-Abgeordneten Jürgen Braun benennen, der voller Hohn die Entlassung aller Antisemitismusbeauftragten forderte – und nur mich persönlich nannte und meinen Namen mit

leicht erkennbaren Lügen schmähte.

Herr Braun oder wenigstens seine Mitarbeiter dürften meine Arbeiten, Texte und Podcasts kennen, die Rede war ja erkennbar vor-geschrieben. Warum also dieser Hass im Wissen darum, was ich vertrete und was mein Umfeld und ich seit meinem Amtsantritt im Jahr 2018 durch Islamisten, rechte, libertäre und linke Dualisten buchstäblich täglich erleiden? Warum immer wieder diese Hervorhebung von Baden-Württemberg, das doch nicht einmal das größte Bundesland ist und auch nicht sein will?

Die Antwort liegt, so meine ich, gar nicht in meiner Person. Diese Leute kennen mich gar nicht und wollen mich auch nicht kennen. Ihnen geht es nicht um mich, sondern um uns, um unser interreligiöses Miteinander.

Schon in der letzten Amtsperiode „Trump“ erlebten wir hier digitale Gewalt und Shitstorms, die auch vor dem Missbrauch des guten Namens von Simon Wiesenthal keinen Halt machte. Denn wer Demokratie und Dialog hasst, wer Bildung und das friedliche Miteinander der Religionen fürchtet, wer freiheitliche Gesellschaften zerbrechen und scheitern sehen will, der und seltener auch die muss unser Land einfach hassen.

Gerade aufgrund unserer gemeinsamen Erfolge auch in den letzten Jahren sind wir ins Fadenkreuz des Hasses geraten. Und falls mir in den nächsten Jahren etwas zustoßen sollte – was manche dieser Hater wünschen und befördern -, dann werden sie kurz feiern und sich die nächsten von uns vornehmen.

Ich bin denen nicht wichtig, sondern nur ein Symbol – ein Christ, der mit einer Muslimin verheiratet ist, mit seinem Team Ezidinnen gerettet hat und von den Juden in Baden und Württemberg für sein Amt vorgeschlagen wurde. Bis ans Ende meines Lebens werde ich mit dem Hass der Hetzer zu leben haben – und hoffe dennoch, dass noch ein paar gute Jahre sein mögen.

Liebe Freundinnen und Freunde, ich möchte Sie also zum guten Schluss bitten, den heutigen Gedenktag des 9. November als Aufruf zu verstehen, sich zu wappnen. Wir hatten auch in Baden-Württemberg einen starken Anstieg antisemitischer und rassistischer Straftaten, digitale Angriffe auch auf die guten Namen jüdischer Vorstände, eine Querfront linker, rechter, libertärer und muslimischer Antisemiten.

Die kommenden Jahre unter „Trump II“ werden viele von uns zur Zielscheibe von Hass und Hetze mit immer neuen, vor allem medialen Mitteln machen.

Und ich habe auf die harte Tour gelernt, lerne immer noch, dass es dagegen kein besseres Mittel gibt als den Zusammenhalt – die Dialog und die Umarmung, das Mitgefühl und den Mut. Familie, Freunde, ein Tässle Kaffee mit Zeit und nicht nur „to go“.

Wir werden einander brauchen. Und es darf uns ermutigen, dass wir in einem Jahrhundert leben, in dem in starken Demokratien auch Frauen Regierungschefs werden dürfen – und auch Männer weinen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit – und G'tt segne die Erinnerung für unsere gemeinsame Zukunft in Baden-Württemberg!